

BRASILIEN – MARÍLIA (SP)

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: Nikolaus

Einsatzland / Einsatzort:

| | |
|----------------------|--|
| Land | <i>Brasilien, Bundesstaat Sao Paulo</i> |
| Stadt | <i>Marília</i> |
| Amtssprache | <i>Portugiesisch</i> |
| Empfohlene Impfungen | <i>keine besonderen (Gelbfieber evtl.)</i> |

Brasilien liegt in Südamerika. Man spricht portugiesisch.

Ärzte, Pflege, sowie die meisten Studenten sprechen ebenfalls nur portugiesisch und leider nur sehr gebrochen Englisch. Das macht die Kommunikation unter Umständen schwierig. Allerdings gibt es ein paar sehr motivierte Ärzte oder Studenten, die gut Englisch sprechen und einem viel übersetzen. Grundsätzlich wird aber untereinander (z.B. bei Visiten oder Operationen) und mit Patienten nur auf Portugiesisch kommuniziert.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Füge hier deinen Text ein. Punkte, die du beschreiben kannst, wären:

- ✓ In Brasilien gibt es keine „gute“ gesetzliche Sozialversicherung und die öffentlichen Spitäler haben einen schlechten Ruf. Daher versichert man sich, wenn finanziell möglich, privat und sucht private Krankenhäuser auf, wenn es sein muss.
- ✓ Ich war einer Privatuni und einem Privatspital zugeteilt, daher kenne ich nur diese Seite der Medaille. Ich hatte das Gefühl, als seien die Patienten dort gut versorgt.
- ✓ In Brasilien liegt ein Endemiegebiet von Malaria, Dengue-Fieber, Zika-Virus, usw. In der Region in der ich war, war aufgrund der Jahreszeit („Winter“) keine große Dengue-Gefahr (sagte man mir...) und kein spezieller Schutz notwendig. Auch Zika oder Malaria war kein Thema in der Gegend; vor allem, wenn man sich nicht in speziellen Sumpf- oder Wasserfall-Gebieten aufhält. Sollte man planen auch herumzureisen, ist aber auf jeden Fall ein starker Moskitoschutz (insbes. für das Amazonas-Regenwald-Gebiet) empfohlen!

Ausbildungsstätte:

Füge hier deinen Text zur Ausbildungsstätte ein.

- ✓ UNIMAR – Privatuniversität in Marília, die auch ein Spital betreibt.
- ✓ Meine Fachrichtung: Anästhesie; mit Patienten aller möglichen operativen Fachrichtungen (Chirurgie, Orthopädie, Plastische Chirurgie, Herz-Thorax-Chirurgie, HNO, Kinderurologie)
- ✓ Weißer Mantel (und für internistische Abteilungen das Stethoskop)

Arbeit und Ausbildung:

Der Dienstbeginn war um 08:00 Uhr anberaumt. Das war auch die Zeit, in der die meisten Operationen eingeleitet wurden. Die IFMSA Unimar hat ursprünglich gemeint, wir sollen jeden Tag 12 Stunden da sein – das war aber dann nicht der Fall und man konnte am frühen Nachmittag heimgehen.

Leider muss ich sagen, dass die lokale IFMSA sehr schlecht organisiert war und anfänglich – auch durch Verständigungsschwierigkeiten bedingt – niemand von uns Austauschstudenten wusste wo und wann man sich bei wem melden sollte. Ein paar (nicht zur IFMSA gehörige) Studenten haben uns aber dann doch alles gezeigt.

Da das Spital ein Privatspital ist, wurde mir gesagt, dass „die Patienten ja dafür zahlen, dass sie von Ärzten behandelt werden“. Dieses Faktum, und die Tatsache, dass es nur einen zwar sehr netten und motivierten Anästhesisten, mit dem ich Englisch sprechen konnte, gab, trugen dazu bei, dass sich die Arbeitsmoral und der Lerneffekt der Famulatur in diesem Fach in Grenzen hielt. Dennoch war der Austausch für mich eine Bereicherung, weil ich in ein anderes System hineinschnuppern konnte und man dadurch teilweise auch unsere Versorgung zu schätzen lernt.

Durch die erwähnten nicht zur IFMSA gehörenden Studenten, gab es auch die Möglichkeit am Abend mit auf die „Notaufnahme“ bzw. das „Primary Health Care-Center“ mitzugehen. Die Studenten sind sehr gut ausgebildet und dürfen im 6. Jahr schon bis zur Medikamentengabe und weiteren Untersuchung entscheiden, ein Arzt unterschreibt dann das Rezept oder vidiert die Anordnungen.

Wohnen und Essen:

Ich war in der Wohnung eines Studenten der Uni untergebracht, der selbst im letzten Jahr einen Austausch in Europa machte und der dadurch sozusagen „seine Schulden zurückzahlte“. Die Unterkunft war unmittelbar neben dem Spital und wurde einmal wöchentlich von einer Reinigungsdame geputzt. Mein Host blieb während meiner Anwesenheit in der Wohnung eines Freundes gegenüber von meiner, ich hatte aber auch einen Mitbewohner.

Leider war die Kommunikation teilweise schwierig, weil beide nur gebrochen Englisch gesprochen haben, beide waren aber sehr hilfsbereit und immer für ein Doserl Bier zu haben ;)

Während der Nacht war es allerdings oft sehr laut, weil in unmittelbarer Nähe Bars zu finden waren, und die Brasilianer es lieben, laute Musik an jedem Wochentag bis spät zu hören – dafür wurde einem auch nicht langweilig, die Studentenfeste waren großartig!

Da Marília sehr weitläufig ist und die öffentlichen Verkehrsmittel nicht mit den Europäischen vergleichbar sind, ist man auf das Auto angewiesen. Mir wurde des Öfteren angeboten, dass wir im Supermarkt Essen kaufen.

Unter Tags gab es kostenloses und (meiner Meinung nach sehr gutes) Essen im Krankenhaus – Reis und Bohnen nicht zu vergessen. In der Freizeit genossen wir Açaí, eine brasilianische Frucht und Guarana-Juice.

Finanzielles:

Leider gibt die IFMSA-Brasil die Card of Acceptance erst sehr spät heraus (bei mir Anfang Juni, ca. 8

Wochen vor meiner Abreise). Nachdem ich bis zu diesem Zeitpunkt mit dem Flug buchen gewartet habe und im August auch die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro waren, kostete mein Flug (mit Lufthansa von Linz über Frankfurt nach Sao Paulo) zu dem Zeitpunkt 1.500 €. In Brasilien wird mit Real gezahlt, wobei 1 EUR = 3,3-3,5 BRL. Das Niveau ist meiner Meinung nach unserem relativ ähnlich. Essen gehen scheint interessanterweise etwas günstiger zu sein, als die Nahrungsmittel einzeln zu kaufen.

Fotos:



Abbildung 1 Exchange-Students

Freier Teil:

Wie schon erwähnt hielt sich der Lerneffekt der Famulatur in Grenzen. Dennoch bereue ich es keineswegs, die Auslandsfamulatur gemacht zu haben.

Ich habe einige sehr nette künftige Medizinerinnen und Mediziner aus der ganzen Welt kennengelernt (Brasilien, Portugal, Polen, Dänemark, Marokko,...) und dabei sind sicher auch gute Freundschaften entstanden!

Von der IFMSA Unimar waren wir leider sehr enttäuscht, weil sie sich nicht um uns kümmerten. Es gab weder Informationen noch Veranstaltungen für uns Austauschstudenten. Gemeinsam mit den Austauschstudenten der IFMSA der öffentlichen Uni (FAMEMA) veranstalteten wir dann doch eine „National Food and Drink Party“. Auch an den Wochenenden mussten wir uns selbst Beschäftigungen suchen. Gemeinsam mit ein paar anderen brasilianischen Studenten wurden wir zu sehr lustigen Studentenpartys gefahren.

Die IFMSA Brasil sagte uns, dass wir 25% der Zeit nicht im Krankenhaus sein müssen – sprich von 4 Wochen müssen wir nur 3 da sein. Daher nutzten wir die letzte Woche des Austauschs zum Herumreisen in Brasilien. Gemeinsam mit zwei anderen Studentinnen war ich in Rio (Olympische Spiele!), Manaus (Amazonas-Regenwald) und in Foz do Iguaçu (riesige Wasserfälle). Alles in Allem kann ich Brasilien – und auch eine Famulatur dort – nur empfehlen. Es sind sehr freundliche und hilfsbereite Menschen dort, die sofort mit Händen und Füßen weiterhelfen, wenn man Probleme hat. Dennoch, kann ich empfehlen, entweder Portugiesisch zu beherrschen – oder mit Portugiesen in Begleitung zu reisen 😊